3. Bezirk: Vicebürgermeister Dr. Raimund Grubl, Rudolf Lukisch, Heinrich Matthies.

4. Bezirk: Heinrich Adam, Dr. Heinrich Billing Edlen v. Gemmen, August Janotta.

5. Bezirk: Hermann Gerhardus, Karl Lechner.

6. Bezirk: Josef Schlechter, Karl Vaugoin.

7. Bezirk: Franz Frauenberger, Ferd. Taubler, Dr. Ludwig Vogler.

8. Bezirk: Martin Haßfurther, Franz Ritter v. Neumann.

9. Bezirk: Ferdinand Dehm, Bernhard Erndt, Karl Kaiser.

10. Bezirk: Alex. Dolainski, Ferdinand Tuscher.

11. Bezirk: Josef Koch.

12. Bezirk: August Sasse, Josef Schneiderhan.

13. Bezirk: Josef Kirchmayer.

14. Bezirk: Karl Josef Fuchs, Franz Ruckauf.

15. Bezirk: Joh. Beutnig, Wilhelm Schoderböck.

16. Bezirk: Thomas Mück, Franz Bock.

17. Bezirk: Joh. Schwandner, Dr. Karl Kastner.

18. Bezirk: Josef Müller, Josef Münch.

19. Bezirk: Adolf Bachofen v. Echt.

Wien, am 15. April 1893.

Für den Vollzugsausschuß der Deutschen Fortschrittspartei:

Eduard Sueß, Obmann.	Dr. Raimund Grubl, Obmann der Section Wien.
Eduard Bittner, Schriftführer.	W. J. Gedliczka, Obmann-Stellvertreter.
Dr. Adolf Seidler, Schriftführer.	Albert Ritter v. Schwarz, Schriftführer.

* * *

Wenn die montägigen Wahlen nicht die Hetzpartei verstärken sollen, ist allgemeine Wahlbetheiligung aller fortschrittlich Gesinnten geboten. An Anstrengungen fehlt es nicht, der liberalen Partei namentlich in den neuen Bezirken Stimmen abwendig zu machen.

Es wurde das Gerücht verbreitet, als habe Dr. Geßmann im 12. Bezirke die ehrenwörtliche Zusage von 60 Wählern. Dies wird uns als unrichtig bezeichnet. Möge sich Niemand dadurch abhalten lassen, zur Wahl zu gehen.

Im 13. Bezirke ist die Wahl des Fortschrittsmanns Kirchmayer gesichert; einiges Bestremden hat es erregt, daß die Herren Wölfl und Klein auf den Wahlaufrufen beider Parteien unterzeichnet erscheinen. Den der Fortschrittspartei haben sie persönlich unterschrieben, ob auch den anderen, wissen wir nicht.

Im 17. Bezirke sind zwei ganz neue Candidaten aufgetaucht, so daß dort um die zwei Mandate nun fünf Bewerber streiten. Wenn jeder Fortschrittsmann fest bleibt, wird das bisher von den Antisemiten innegehabte Mandat zu erringen sein.

Einigkeit, geschlossenes Auftreten thut in allen Bezirken noth!

* * *

Unter den Wählern des ersten Wahlkörpers im Bezirke Rudolfsheim circulirt nachstehendes Rundschreiben:

Euer Wohlgeboren! Wie mir aus Freundeskreisen mitgetheilt wird, beabsichtigt eine größere Anzahl Wähler bei der Montag stattfindenden Wahl des ersten Wahlkörpers mir ihre Stimme zuzuwenden. Legen Sie es mir nicht als unbescheiden aus, wenn ich Sie, um eine Stimmenzersplitterung zu vermeiden, bitte, für diesmal von meiner Wenigkeit abzusehen und behalte mir bei späterer passender Gelegenheit vor, an das Vertrauen der geehrten Wähler zu appelliren, um denselben meine ganze Kraft zur Verfügung zu stellen. Mich dem Wohlwollen Euer Wohlgeboren bestens empfehlend, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung Wilhelm Pollat, Bezirksausschuß.

[Wasser für die neuen Bezirke.] Dem Dementi eines hiesigen Blattes gegenüber, als ob seit Montag keine Wasserleitungsrohre im 12. und 15. Bezirk, sondern nur ein Gasrohr gelegt worden wäre, können wir die betreffende Mittheilung vom 13. d., daß in der Gärtnergasse, Adamsgasse, Lainzerstraße und Sachgasse im 12., dann in der Felberstraße, Klementinen- und Thalgasse im 15. Bezirk vollauf an der Legung der Wasserrohre gearbeitet wurde, aufrecht erhalten und sogar hinzufügen, daß im ersteren Bezirk bisher zwei und im letzteren Bezirk bereits drei Collaudirungen über diese Rohrleitungen stattgefunden haben, und daß im Laufe der kommenden Woche die Rohrlegung in mehreren anderen Gassen aufgenommen werden wird. In allen jenen Gassen, in welchen bisher die Rohre gelegt wurden, sind die Hausbesitzer sofort mit dem Ansuchen um Wasser an das Stadtbauamt herangetreten. Um jedoch den etwaigen Vorwurf von Protection für einzelne Bezirke hintanzuhalten, wird das Wasser in die neu einbezogenen Gassen erst dann eingeleitet werden, bis die Rohre in allen anderen Gassen eingebettet sein werden, vornehmlich die großen Rohre in den Hauptstraßen. Gegenwärtig wird zuerst in jenen Straßen mit den Arbeiten begonnen, in denen Canalbauten, Pflasterungen oder sonstige Straßenregulirungen noch im Laufe des Frühlings oder Sommers vorgenommen werden sollen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Carl-Theater.) Man hat unbesonnen schon einige Stücke des Herrn Henry A. Jones, der in England unter die Dichter gerechnet wird, auf der deutschen Bühne versucht. Aber keines der heftigen Melodramen, die d'Ennery übertrumpfen, hat Glück: sie sind in unbedachter Roheit crasser, wilder und naiver, als es der continentale Geschmack vertragen will. Auch dieser „Silberkönig", der heute Herrn v. d. Osten, einem früher in norddeutschen Städten angesehenen Virtuosen zu Liebe gespielt wurde, welcher schöne Mittel, theatralischen Verstand und alle Routine der alten Schule, aber wenig Schwung und Wärme hat, konnte nicht wirken und gefallen. Er will mit vielen Verwicklungen und Spannungen durch eine lange Geschichte von Mord, Chloroform, Polizei, Maskerade und Noth beweisen, daß es besser ist, wenn man sich nicht betrinkt. Er hat viel Moral und gar keinen Geist. Fräulein Bleibtreu, das jüngste und schönste Mitglied der „Burg", mußte aus einer unleidlichen und läppischen Rolle sehr liebliche Momente zu gewinnen. Herr Director Blasel schwamm bald in Thränen, bald in Wonne — aber die Hauptsache war ihm das „Schwimmen". Ein Kind, dessen Namen der Zettel verschwieg, zeigte eine natürliche Freiheit und Anmuth, die an einer Erwachsenen vollendete Kunst wären. Sonst sind die Herren Lechner, Norini und Kühle zu nennen. H. B.

(Theater in der Josefstadt.) „Ein toller Tag." Originalposse mit Gesang in drei Acten. Musik von Karl Kleiber. Nun, gerade gar so originell als der Schmeichler von Theaterzettel will, ist die Posse nicht. Die Karten werden nur „frisch gelegt in neuer Ordnung auf den Tisch, doch immer sind's die nämlichen Figuren". Nicht einmal, daß an die Selbstverleugnung und Leichtgläubigkeit des Publicums die ungeheuerlichsten Zumuthungen gestellt werden, ist eigentlich neu: wir haben's leider Gott schon oft erlebt. Aber, was will man weiter? Wenn man sich nur unterhält! Und in der That „scheut der Autor nichts", um sein liebes Publicum zu amüsiren, selbst Ohrfeigen und Prügel müssen dazu herhalten. Der Erfolg war ein zweifelhafter; man schwankte zwischen Langeweile und Lachen, doch siegte zum Schlusse das letztere. Die hübsche Musik Kleiber's dagegen sprach durchaus an. Gespielt wurde im Ganzen recht gut. Fräulein Klug als Gust aus Froschbach stand entschieden im Vordergrund der Darstellung; sie war in Wort und Geberde die dumm-pfiffige Unschuld vom Lande, und in der Scene, da sie dem jungen Bildhauer Schnell (Herr Charle) Modell steht, von einer verführerischen, naiven Pikanterie. Frau Dietz bemies in einer kleinen, wenig dankbaren Rolle ihre alte Meisterschaft, und neben ihr errang Herr Frank lauten Beifall. Verdienstlich waren noch Frau Adam und Fräulein Felsmann, sowie die Herren Nahler, Charle, Kainz und Göstl. Fräulein Schubert dagegen thäte nicht schlecht daran, in Wirklichkeit das dasselbe auszuführen, was sie in ihrer Rolle als Königin der Luft zu thun hat, nämlich der Kunst Valet zu sagen.

(Wiener Volkstheater.) „Der Maitäfer" nennt sich die Posse des Georges Duval, die heute zum erstenmal im Volkstheater im Theater in Scene ging. Eine französische Posse im Wiener Volkstheater! Wir wollen nicht gerade unter moralischem Kopfschütteln das Wort „Volks-" unterstreichen, denn wir sind von unseren Theaterdirectoren Seitensprünge vom ursprünglichen Programme schon zu sehr gewöhnt, aber daß der Rahmen dieser kleinen Bühne für derlei französische Allotria nicht paßt, und daß bei den Kräften, die diesem Theater zu Gebote stehen, gerade der specifische haut-goût des französischen Stückes verloren gehen muß, so daß nur die gröbere Situationskomik und die Bedenklichkeiten übrig bleiben, das mußte man heute so recht deutlich erkennen. Man muß also von vorneherein bei der Beurtheilung seinen kritischen Standpunkt tiefer wählen. Die Posse selbst ist nach hertömmlichem Muster aus Verwechslungen und Irrthümern gewoben. Eines von den Stücken, deren Handlung sich wegen ihrer vielfachen Verknotung nicht wiedererzählen läßt, eines von denen, über die man viel schimpft und noch mehr lacht. Herr Friese spielte einen Ehemann, der auf Abenteuer ausgeht, und dadurch in die traditionellen Verlegenheiten kommt, überaus drollig; ihm gebührt uneingeschränkte Anerkennung. Sehr resolut spielte Fräulein Kossel seine resche Gattin, mit ganz nettem Humor Fräulein Hundhammer die jugendliche Coeite. Herr Schönthal gab den eingefangenen Hagestolz Robinard mit etwas spreizbeiniger Komik, aber im Ganzen wirksam, Herr Burg als jugendlicher Liebhaber Chapazan und Fräulein Falk das Ladenmädchen Hortensia entsprechend — aber Alle spielten das französische Stück deutsch. Dem Publicum schien dies übrigens zu gefallen, denn es wurde sehr viel gelacht und applaudirt.

— Aus Brünn wird uns telegraphirt: Ein hiesiges Blatt meldet, die Stellung Jahn's sei erschüttert; als Candidat für den Directorposten der Hofoper werde der Director des Prager Nationaltheaters Schubert genannt. Hiermit stehe dessen Audienz beim Erzherzog Karl Ludwig in Zusammenhang.

— Anton Rubinstein weilt gegenwärtig in Berlin und nimmt an den Proben seiner am dortigen königlichen Opernhause zur Aufführung gelangenden Oper „Unter Räubern" theil, deren Premiere er selbst dirigiren wird.

— Im Deutschen Volkstheater gelangt kommenden Samstag das vieractige Schauspiel „Dämmerung" von Friedrich Elbogen zur ersten Aufführung. In der Novität sind die Damen Bauer, Bayer, Sandrock, dann die Herren Amon, Eppens, Fronz, Giampietro, Greißnegger, Kutschera, Liebhardt, Martinelli, Meixner, Russeck und Weisse hervorragend beschäftigt, und wird dieselbe von Herrn Martinelli in Scene gesetzt.

— Auf Grundlage des von der Commission für die 22. Jahresausstellung im Künstlerhause gemachten Terna-vorschlages hat der Kaiser dem Bildhauer Arthur Strasser für seine Gesammtleistungen den Kaiserpreis im Betrage von vierhundert Ducaten verliehen.

— In der vergangenen Woche gingen aus der 22. Jahresausstellung im Künstlerhause nachfolgende Kunstwerke in Privatbesitz über: die Oelgemälde: „Klosterkegelbahn" von Eduard Grützner, „An der Küste von Abbazia" von Ernestine v. Kirchsberg, „Landschaft" von Roman Kochanowski, „Saurer Wein" von Peter Krämer, „Schmetterlinge" von H. G. Kricheldorf, „An der Waldquelle" von H. Lindenschmit, „Zwei Stillleben" von L. May-Ehrler, „Am Strande von Boloska" von Karl Onken, „Motiv vom Sognefjord" von A. Normann, „Das Document" von Theo Rikoff, „Gelbe Rosen" von Lina Röhrer und „Motiv aus Sebenico" von Karl Sykora; die Aquarelle: „Frühlingslandschaft bei Karlsbad" und „Partie bei Karlsbad" von Hugo Darnaut, „Ansicht von Friesach" und „Heiligenblutkirche in Friesach" von C. Lafite und „Ein Malheur" von Karl Pippich; die plastischen Werke: „Porträt der Frau Brand-Forster", Gypsbüste, von Emanuel Pendl und „Psyche", Holzbüste, von Franz Zelezny.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Postmeister in F.: Besten Dank für die freundliche Anerkennung. Die Deutsche Zeitung tritt mit Vergnügen für die berechtigten Wünsche der Postmeister ein. Die Artikel werden fortgelegt.

C. A. B. in Ren: Ad 1: Bei R. Lechner oder O. Kramer, 1. Bezirk, Graben, Wien. — Ad 2: Diese Lose sind noch nicht gezogen. — Ad 3: Dieselben haben gegenwärtig circa 3 fl. 40 kr. Kurswerth.

L. R. in Brunn: Nicht gezogen.

Veritas in K.: Sie haben recht.

Karl Ol. in J.: Nicht gezogen.

„Sport": Sie irren, der größte französische Rennplatz ist Longchamps im Bois de Boulogne bei Paris, woselbst auch alljährlich der Grand Prix de Paris gelaufen wird.

Herrn G. B. in Villach: Wir haben Ihre erste Antrage nicht erhalten und bitten um Wiederholung derselben.

Herrn Dr. C. B.: Besten Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit; wir gonnen dem Manne diese harmlose Unterhaltung.

„Franz": Unter Octroi versteht man in Frankreich eine indirecte Gemeindesteuer, die von Getränken, Nahrungsmitteln ꝛc. beim Eingang dieser Waaren in die Stadte erhoben wird, entsprechend unserer Verzehrungssteuer.

Herrn G. B. in Villach: Uns ist über den fraglichen Verein nichts Näheres bekannt und wir können auch keine betriebigende Auskunft zur Sie erlangen, da wir Ihre Verhältnisse nicht kennen. Es wird doch nichts übrig bleiben, als daß Sie sich selbst an den Verein wenden.

Herrn Fr. B., Weinstube Marchard in Brunn: Wir haben noch nie versucht, die Erganzung der rathselhaften Abkürzung Cand. ing. herauszunden. „Ingenieur" kann es allerdings nicht heißen, namentlich nicht mit Bezug auf den Erfinder der Abbreviatur.

Schmeykal's Antwort.

(Drahtnachricht.)

Prag, 15. April. (Eigenbericht.) Schmeykal beantwortete die Zuschrift der deutschnationalen Abgeordneten Schücker, Prade, Legler, Baeurether, Kindermann, welche bekanntlich erklärten, dem deutschen Landtagsclub so lange fernzubleiben, als Jantsch Mitglied desselben sei, mit einem längeren Schreiben an Schücker, worin er den Clubbeschluß bekanntgibt.

Mit dem lebhaften Bedauern über die Spaltung der Deutschen Reichenbergs in zwei gegnerische Lager beklagt es der Club aufs tiefste, daß die localen Vorgange in Reichenberg nicht ohne Einfluß auf den einheitlichen Verband des Clubs geblieben sind. Die Voraussichtigen, lebhaften Bedauerns ist der Club nicht in der Lage, den auf örtlichen und persönlichen Verwirrnissen Reichenbergs zurückzuführenden Vorfall zum Gegenstande eines disciplinaren Abspruches machen zu können, hält aber eine vermittelnde Einflußnahme im Sinne der Erhaltung der Clubeinigkeit, welche seit 32 Jahren die unverrückbare Grundlage der Einheit des deutschen Volkes Böhmens geblieben sei, der Stolz und die feste Burgschaft seines nationalen Wesens ist, für nationale Pflicht und bietet dazu die Hand.

Das Executivcomité ist betraut, eine Erklärung entgegenzunehmen und eventuelle Verhandlungen zu pflegen.

Böhmischer Landtag.

(Drahtnachricht.)

Prag, 15. April. Im Einlaufe befindet sich ein Antrag der Budgetcommission, wonach zu der bereits bewilligten Subvention von 2000 fl. an die böhmischen Aussteller in Sofia noch weitere 3000 fl. zu bewilligen seien.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Ausscheidung der Bezirksbezirke Laun aus dem Bezirke ferner Libochowitz und Raudnitz aus dem Leitmeritzer Kreisgerichtssprengel, sowie die Errichtung eines Kreisgerichtes mit dem Amtssitze in Schlan.

Abgeordneter Prinz Ferdinand Lobkowitz beantragt, das diese Regierungsvorlage, gleich den früheren Abgrenzungsvorlagen, an die Commission für Bezirks- und Gemeindeangelegenheiten gewiesen werde.

Landesausschußbeisitzer Dr. Rutschera (Jungtscheche) beruft sich namens seiner Parteigenossen auf den Standpunkt, welchen Dr. Herold schon bei den ersten vier Regierungsvorlagen zum Ausdruck brachte, und erklärt, daß an diesem Standpunkte umsomehr festgehalten werden müsse, da die erste Commissionssitzung schon dargethan habe, daß nunmehr viele, welche den Standpunkt der Jungtschechen als zu leichtfertig erachteten, jetzt anderer Meinung sind. Uebrigens sei seit dieser Zeit durch Kundgebungen aus der Wählerschaft eumelen worden, daß die Erbitterung gegen die Punctationen im Wachsen sei und daß das Volk in den neuen Regierungsvorlagen die Absicht sieht, an die Zerretzung des Landes zu schreiten. Redner erklärt weiter, daß sich seine Parteigenossen an der Entscheidung über die formale Frage nicht weiter betheiligen werden.

Abgeordneter Dr. Baschatn bemängelt die Vorlage auch von dem Standpunkte aus, daß sie unvollständig sei und daß die Acten fehlen, welche das Oberlandesgericht über den Landesausschuß beigestellten hätten. Der Hinweis auf jene Actenstücke sei ein blos scheinbarer. Redner verlangt, daß alle diesbezüglichen Acten neuerdings vorgelegt werden und führt aus, daß diese Regierungsvorlagen sich thatsächlich als die weitere Ausführung der Punctationen darstellen.

Redner fordert im Verlaufe seiner Ausführungen die Großgrundbesitzer auf, der Pression der Regierung nicht nachzugeben und die Landtagsauflösung nicht zu fürchten. Wenn sie diese fürchten und darnach ihr Verhalten einrichten würden, wären sie muthlos und nicht werth, hier im Landtage zu sitzen. Die Altschechen werden vom Redner aufgefordert, ihre Mandate niederzulegen.

Hierauf wird zur Abstimmung geschritten, an welcher sich die Jungtschechen im Sinne der Ausführungen des Abgeordneten Dr. Rutschera nicht betheiligen. Der Antrag des Prinzen Ferdinand Lobkowitz wird angenommen. Dafür stimmten die deutschliberalen Abgeordneten, die Großgrundbesitzer und von den Altschechen die Abgeordneten Rieger, Zeithammer, Mattusch und Zamek.

Ein tschechischer Sprachenantrag.

Abgeordneter Dr. Scholz begründet seinen Antrag wegen Erlassung eines Gesetzes betreffend den Gebrauch beider Landessprachen bei den öffentlichen Behörden in Böhmen. Redner entwickelt in ausführlicher Weise die Berechtigung des Tschechischen im internen Amtsverkehre und die sprachliche Solidarität im deutschen wie im tschechischen Sprachgebiete. Er greift zurück auf die Gesetzgenheiten und Gesetze vor der Schlacht am Weißen Berge, führt dann alle Verordnungen und Gesetzgenheiten an bis in das Jahr 1848 und stellt die Gesetzmäßigkeit der Verordnungen, wie sie im Kaiserer enthalten sind, in Abrede. Er detaillirt die Gesetzesvorlage dahin, daß der erste Theil, welcher die autonomen Behörden betrifft, mit dem Gesetze übereinstimmt, wie es bereits der Landtag vom Jahre 1889 beschloß, das aber nicht sanctionirt worden ist. Der zweite Theil der Vorlage entspricht der Sprachenverordnung Stremayr's vom Jahre 1880, welche Verordnung nunmehr in Kraft treten solle; der dritte Theil endlich enthält den internen Amtsverkehr,